

Inhalt

Hauptbeiträge

- Jürgen Baur/
Ulrike Burrmann* Jugendliche Sportvereinsmitglieder
als „Trittbrettfahrer“? 367
- Petra Wagner/
Roland Singer* Ein Fragebogen zur Erfassung der habituellen körper-
lichen Aktivität verschiedener Bevölkerungsgruppen 383
- Lutz Schega/
Christine Stucke* Belastung und Beanspruchung als Einflussgrößen
der Intensitätssteuerung im Rehabilitations- und
Behindertensport 398
- Christina Hahn* Sekundäranalytische Betrachtung der Befundlage
zur Sporttherapie bei Atemwegs-Erkrankungen 415

Dokumentation

- Ulrich Haas* Sportrecht – ein Überblick 426

Besprechungen

- Detlef Kuhlmann* Zehn Bände zu Sportentwicklungen in Deutschland 463
- Michael Krüger* Norbert Elias /Eric Dunning: Sport und Spannung
im Prozess der Zivilisation 473
- Sebastian Braun/
Stefan Hansen* Volker Oshege: Freiwillige: Produzenten und
Träger sozialen Kapitals 478
- Sigmund Loland* Gunter Gebauer: Sport in der Gesellschaft
des Spektakels 484
- Elk Franke* Gunnar Drexel: Paradigmen in Sport und
Sportwissenschaft 488

Berichte

- Kai Reinhart/
Annette R. Hofmann* Sport and Gender
Summer School vom 31. Mai bis 6. Juni 2003
am *Institute of Sport and Exercise* der *Universität
Kopenhagen* 492
- Annette R. Hofmann* Sport und Erziehung im Wandel
8. Kongress der *Internationalen Vereinigung
für die Geschichte der Leibeserziehung und
des Sports (ISHPES)*
9. bis 13. Juli 2003 in Urbino (Italien) 495

- Tagungen und Kongresse** 499

Zusammenfassungen

JÜRGEN BAUR/ULRIKE BURRMANN:

Jugendliche Sportvereinsmitglieder als „Trittbrettfahrer“?

Folgt man der geläufigen „Individualisierungsthese“ und ihrer jugendspezifischen Wendung, dann müssten die in dieser These unterstellten Individualisierungsprozesse auch in der Beteiligung der Jugendlichen am vereinsorganisierten Sport in Erscheinung treten. Vier Annahmen lassen sich plausibel begründen: (1) Jugendliche ziehen sich aus Sportvereinen und ihren Mitgliedschaftsverbindlichkeiten zunehmend zurück. (2) Anstelle dauerhafter kommen nur noch kurzfristige, explorative Vereinsmitgliedschaften zustande. (3) Mitgliederbindungen erodieren. (4) Jugendliche engagieren sich in Sportvereinen kaum mehr freiwillig. Die in dem Beitrag referierten empirischen Befunde können allerdings keine dieser Annahmen stützen. Die einfache Gleichung, wonach eine fortschreitende Individualisierung zu einer Erosion von Mitgliedschaftsbeziehungen und freiwilligem Engagement führe, scheint zumindest für die Beziehungen der Jugendlichen zu Sportvereinen nicht aufzugehen.

PETRA WAGNER/ROLAND SINGER:

Ein Fragebogen zur Erfassung der habituellen körperlichen Aktivität verschiedener Bevölkerungsgruppen

Für die Erfassung körperlicher Aktivität wird in jüngster Zeit eine stärkere Kalibrierung der Messverfahren für verschiedene Populationen gefordert. Auch der potenzielle Zusammenhang zwischen körperlicher Aktivität und Gesundheit in verschiedenen Bevölkerungsgruppen wird davon tangiert. In einer mehrjährigen Studie an Erwachsenen wurde das Ausmaß habituellder körperlicher Aktivität, differenziert nach den Bereichen „Arbeit“, „Sport“ und „Freizeit“, erhoben und die Beziehung zwischen diesen drei Aktivitätsbereichen und der „körperlichen Gesamtaktivität“ unter Berücksichtigung verschiedener Personenmerkmale geprüft. Im Ergebnis tragen die drei Bereiche bei den verschiedenen Untergruppen einen voneinander unabhängigen Teil zur Varianzaufklärung bei der „körperlichen Gesamtaktivität“ sowie bei der Gesundheit bei. Die Befunde stützen die Annahme, dass zu einer angemessenen Erfassung der habituellen körperlichen Aktivität der erwachsenen Bevölkerung zumindest diese drei Dimensionen erhoben werden sollten. Das von BAECKE et al. (1982) entwickelte Verfahren stellt hierzu eine geeignete Methode dar.

LUTZ SCHEGA/CHRISTINE STUCKE:

Belastung und Beanspruchung als Einflussgrößen der Intensitätssteuerung im Rehabilitations- und Behindertensport

Im Mittelpunkt des vorliegenden Beitrags steht die Steuerung der Belastungsintensität im Rehabilitations- und Behindertensport auf der Grundlage einer mehrdimensionalen Betrachtung komplexer Handlungsanforderungen. Es werden vier

Einzelfälle berichtet: aus dem Bereich des Leistungssports (ein Nichtbehinderter und ein Sportler mit Behinderung, A-Kader) und des Rehabilitationssports (mit Z. n. Herzinfarkt und Z. n. Nierentransplantation). Spiroergometrie, 2-D-Videoanalyse und ein Befindlichkeitsfragebogen wurden zur Erfassung der Leistungskennwerte eingesetzt. Über leistungsphysiologische Indikatoren (VO_2 , P_{mech} , η , Hf, AQ und AG) konnten individuelle Unterschiede bei der Anpassung an ansteigende Belastungen verifiziert werden. In Betrachtung kinematischer Kennwerte und Kennlinien zeigte sich ein stark differentes Bild in der Bewältigung der Belastungs-Banspruchungs-Situation. Zur Befindlichkeit wurden keine Veränderungen festgestellt. Die Ergebnisse erlauben in Zuordnung des zugrunde gelegten *Belastungs-Banspruchungs-Modells* eine differenziertere Sicht auf die tatsächliche individuelle Belastungs-Banspruchungs-Situation.

CHRISTINA HAHN:

Sekundäranalytische Betrachtung der Befundlage zur Sporttherapie bei Atemwegs-Erkrankungen

Zur Wirksamkeit sporttherapeutischer Maßnahmen im Allgemeinen sowie zur Effizienz von Interventionen bei chronisch obstruktiven Atemwegs-Erkrankungen im Besonderen liegen eine Vielzahl von Evaluationsstudien vor. Die wenig einheitliche, zum Teil widersprüchliche Befundlage ist auf unterschiedliche Festlegungen in den verschiedenen Phasen des Forschungsprozesses (theoretische Grundlegung, Auswahl des Studiendesigns, Selektion der Auswertungsstrategie) zurückzuführen. Im vorliegenden Beitrag wird – nach einer Aufarbeitung der vorliegenden Befundlage – der Nutzen eines selbst-entwickelten heuristischen Ordnungsrasters für die Studien zum Bereich der chronisch obstruktiven Atemwegs-Erkrankungen demonstriert. Dieses Raster ist perspektivisch zu erweitern und einer expliziten empirischen Überprüfung zu unterziehen.

Summaries

JÜRGEN BAUR/ULRIKE BURRMANN:

Are Youth Sport Club Members “Free Riders”?

If one follows the common “individualization thesis” and its application to youths, the individualization processes formulated in this thesis could also be expected to become evident in the participation of adolescents in sports clubs. Plausible reasons can be found for the following assumptions: (1) More and more young people withdraw from sports clubs and their membership commitments. (2) Long-term memberships are increasingly replaced by exploratory short-term memberships. (3) Membership bonds are eroding. (4) Young people almost never work actively in sports clubs on a voluntary level. However, the empirical findings reported in this article cannot support any of these assumptions. The simple equation according to which progressive individualization leads to an erosion of membership bonds and voluntary commitment does at least not seem to apply to young people in sports clubs.

PETRA WAGNER/ROLAND SINGER: **A Questionnaire for the Registration of the Habitual Physical Activity of Different Groups of Population**

In current publications regarding the measurement of physical activity a stronger calibration of the measurement procedures for different subpopulations is required. This also touches upon the potential relationship between physical activity and health in different groups of population. In a study conducted with adults over several years, the extent of habitual physical activity, as differentiated into the areas of “work”, “sport” and “leisure time”, was examined and the relationship between these three areas of activity and the “total physical activity” was assessed taking into account different personal features. The results show that in the different subgroups the three areas make a significant contribution to the explanation of variance regarding the “total physical activity” as well as health. The findings support the assumption that at least these three dimensions should be assessed for the appropriate measurement of the habitual physical activity of the adult population. The method developed by BAECKE et al. (1982) is a suitable method in this context.

LUTZ SCHEGA/CHRISTINE STUCKE: **Load and Stress as Influencing Parameters of Intensity Control in Rehabilitation and Disabled Sports**

This study focusses on controlling the stress intensity in rehabilitation and disabled sports on the basis of a multi-dimensional view of complex action requirements. Four single-case studies are reported: from the area of competitive sports (one non-disabled athlete and one disabled athlete, A-squad) and from the area of rehabilitation sports (post-infarction and post-kidney transplantation state). To estimate the performance parameters, spiroergometry, 2-D-video analysis and a mood scale were used. Through exercise-physiological indicators (VO_2 , P_{mech} , η , Hf, AQ and AG) individual differences in the adaptation to increasing loads could be verified. When considering the characteristic kinematic values and curves, the athletes' and patients' management of the stress-strain situation turned out to be very different. Regarding the mood situation no changes were found. When related to the underlying stress-strain model the results allow a differentiated look at the real individual stress-strain situation.

CHRISTINA HAHN: **Secondary-analytical Consideration of the Effects of Sport Therapy on Respiratory Tract Diseases**

There are numerous evaluation studies available about both the general effectiveness of sport-therapeutical measures and the efficiency of interventions in the case of chronic obstructive respiratory tract diseases. The not very uniform, sometimes even contradictory results can be explained by different determinations in the different phases of the research process (theoretical foundation, selection of the study design, selection of the evaluation strategy). In this article – following a review of the available results – the use of a self-developed heuristic pattern for structuring the studies in the area of chronic obstructive respiratory tract diseases is demonstrated. This pattern must be expanded perspectively and submitted to empirical tests.

Résumés

JÜRGEN BAUR/ULRIKE BURRMANN: **Les jeunes adhérents aux clubs comme des «profiteurs»**

La thèse commune de «l'individualisation de la société» en général et de sa version jeunesse en particulier sont bien connues. Selon cette opinion les processus de l'individualisation devraient se manifester également quant à l'engagement des jeunes dans les clubs sportifs. On pourrait établir quatre hypothèses: 1) Les jeunes «s'éclipsent» des obligations liées à une affiliation à un club. 2) Au lieu d'adhérer longtemps à un club les jeunes ne le rejoignent que pour un court terme et dans une seule intention exploratrice. 3) L'attachement à un club finit par s'éroder rapidement. 4) Les jeunes ne s'engagent presque plus bénévolement dans un club. Mais en fait, les résultats de l'étude présentée ne confirment point ces hypothèses. L'équation simple selon laquelle une individualisation progressive conduit à une érosion de l'attachement à un club et de l'engagement bénévole pour lui, semble s'avérer être fausse.

PETRA WAGNER/ROLAND SINGER: **Un questionnaire pour savoir plus sur les activités corporelles habituelles dans des groupes sociaux différents**

Pour capter les activités corporelles, depuis peu de temps, on demande une calibration plus forte des procédés de mesure pour des groupes différents. Les rapports potentiels entre l'activité corporelle et la santé dans des groupes d'habitants divers en sont considérés. Après avoir différencié selon les secteurs «travail», «sport» et «loisirs», un travail sur des adultes portant sur plusieurs années a étudié la dimension des activités corporelles habituelles et contrôlé les rapports entre ces trois secteurs d'activités et l'activité globale tout mettant en considération les facteurs caractéristiques différents des personnes. Chez les trois sous-populations différentes, les trois secteurs aident à expliquer la variance en ce qui concerne l'activité corporelle globale ainsi que la santé et cela indépendamment l'un de l'autre. Les résultats soutiennent la thèse que ces trois dimensions doivent être mises en considération quand on veut capter d'une manière acceptable l'activité corporelle habituelle des adultes. Les résultats de cette analyse des facteurs confirment la structure des trois facteurs de BAECKE et al.(1982).

LUTZ SCHEGA/CHRISTINE STUCKE: **Charge, effort et contrainte comme des facteurs d'influence pour le contrôle de l'intensité du stress dans le «sport de rééducation» et le «sport pour handicapés»**

Sur la base d'une analyse pluridimensionnelle d'activités sportives complexes, les auteurs étudient le contrôle de l'intensité du stress dans le sport de rééducation et le sport pour les handicapés. Quatre athlètes appartenant au sport de compétition ont été analysés : un athlète non handicapé, un athlète handicapé, cadre-A et deux au sport de rééducation (un ayant souffert d'un infarctus myocardique et l'autre ayant subi une transplantation rénale). Pour recueillir les données des perfor-

mances on a utilisé la spiroergométrie, l'analyse Vidéo-2-D et un questionnaire de qualité de vie. Grâce aux indicateurs physiologiques $\dot{V}O_2$, P_{mech} , η , Hf, AQ et AG) on a pu vérifier des différences individuelles lors de l'adaptation à des efforts croissants. L'analyse des données cinématiques a montré de grandes différences entre les athlètes en ce qui concerne leur réaction aux charges et efforts. En matière de qualité de vie aucun changement n'a été mis en évidence. Pour résumer une vue différenciée sur la situation réelle individuelle des athlètes a été observée en ce qui concerne les charges et efforts.

CHRISTINA HAHN: **Une analyse secondaire sur la thérapie sportive des maladies des voies respiratoires**

Il a y un grand nombre de travaux d'évaluation sur l'efficacité de mesures sportivo-thérapeutiques en général et des interventions chez des maladies chroniques obstructives des voies respiratoires en particulier. Les résultats sont peu unanimes et, partiellement, contradictoires. Cela est dû à des définitions diverses lors des phases différentes des recherches (l'épistémologie, choix du design des études, sélection des stratégies d'évaluation). Après avoir esquissé les résultats existants, l'auteur montre l'efficacité d'une taxonomie heuristique qu'elle a créée pour réaliser ses études sur les maladies des voies respiratoires. Cette taxonomie pourra être élargie afin de la valider empiriquement.